

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1912)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen dem ewigen Vater und seinem gleichwesentlichen Sohne besteht eine Wechselwirkung, deren Ausdruck ebenso ewig und gleichwesentlich ist wie der Vater und wie der Sohn: es ist die persönliche, ewige Liebe des Vaters und des Sohnes — der Heilige Geist.

Das ist die hochheilige Gottesfamilie, die allerheiligste Dreifaltigkeit, das große Gottesgeheimnis, die Grundlage der christlichen Religion. Es ist ein Sonnenaufgang aus der Höhe für den forschenden Menschenverstand. Er muß sich jetzt nicht mehr damit zufrieden geben, die Existenz des Ewigen, des Allwissenden, des Allmächtigen erkannt zu haben. Sein Blick dringt jetzt in das Herz der Gottheit hinein.

Und was schaut er da? — Vieles nach jeder Richtung.

Einmal begreifen wir jetzt, daß wir in der Schöpfung die Fußspuren und die Abbilder des dreieinigen Gottes überall entdecken: der dreidimensionale Raum, die dreiteilige Zeit, die drei Naturreiche, die Geistseele in ihrer Substantialität, ihrer Verstandes- und Willenskraft, die menschliche Familie mit Vater, Mutter und Kind: spiegeln den dreieinigen Gott, ihren Schöpfer wieder, wie der Sonnenstrahl im Wassertropfen sich spiegelt.

Wir begreifen jetzt, daß der dreieinige Gott auch vor der Schöpfung keineswegs in schmerzlicher Einsamkeit sich fühlte. Weil es wahr ist, daß der Gute von seinen Gütern mitteilt, deshalb vollzieht sich im Schoße des höchsten Gutes fortwährend die erhabenste Mitteilung. Die drei göttlichen Personen tauschen in ewiger Lebens- und Liebesgemeinschaft die unermeßlichen Reichtümer ihres ganzen Innenlebens fort und fort unter einander aus. Und diese gegenseitige Mitteilung ihrer unbegrenzten Weisheit und Macht, ihrer fleckenlosen Schönheit und unendlichen Heiligkeit weckt in ihrem Herzen einen Strom der Wonne, der Freude und der Seligkeit, welcher von Ewigkeit zu Ewigkeit in ungebrochener Kraft dahinrauscht und keinen Raum für irgendein Verlangen oder ungestilltes Begehren übrig läßt. Die Fassungskraft des menschlichen Denkens und Fühlens bleibt freilich außer Stande, dieses Meer der Wonne zu umspannen und die Sprache der Menschen gleicht dem Lallen des Kindes, wenn sie davon sprechen soll.

Die Heilige Schrift deutet dies an, wenn sie von der Glückseligkeit der Heiligen im Himmel redet. Diese gehen ein in „die Freude ihres Herrn“, die „kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, keines Menschen Herz empfunden“; da „werden sie trunken werden vom Ueberflusse seines Hauses und mit dem Strome seiner Wonne wird er sie tränken; denn bei ihm ist die Quelle des Lebens und in seinem Lichte schauen wir das Licht“. (Matth. 25, 1. 1. Kor. 2, 9. Ps. 35, 9 ff.)

* * *

Da Gott vermöge seiner Vollkommenheit in sich selber alles besitzt, was ihn von Ewigkeit unendlich beglückt: so vermochte auch nichts als sein völlig freier und ungezwungener Wille ihn zu veranlassen, irgendein Geschöpf ins Dasein zu rufen. Von Ewigkeit her sieht

Gott, daß er in unbegrenzter Mannigfaltigkeit nachahmbar ist durch endliche Wesen verschiedenster Art. Und von Ewigkeit her entschloß er sich auch mit freiem, ungenötigtem Willen, von den vielen möglichen Welten eine bestimmte Welt in einem bestimmten Momente zu schaffen.

Aber wenn dieser Willensentschluß auch nicht diktiert sein konnte von dem Verlangen, die eigene Weisheit, Macht, Glückseligkeit oder Vollkommenheit noch zu steigern, so war er doch nicht unmotiviert. Solches anzunehmen, widerspricht der göttlichen Weisheit. Welches war also Ziel und Zweck der Wertschöpfung? Was strebte Gott damit an?

Gott wollte andere Wesen an seiner unendlichen Fülle teilnehmen lassen, damit sie als unvernünftige Geschöpfe unbewußt — dagegen als vernunftbegabte Wesen mit bewußter Freiwilligkeit Zeugnis ablegen von der Größe und Allmacht, von der Weisheit und Güte, von der Schönheit und Gerechtigkeit ihres Schöpfers. Kurz, die äußere Ehre Gottes ist das Endziel und der höchste Zweck der Schöpfung. In diesem Sinne spricht die Heilige Schrift: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes“; „Er ist das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte“. (Ps. 18, 2. Is. 44, 6. Apoc. 1, 8. 17.)

So ist Gott Urheber und letztes Ziel aller Dinge — lauterste Tätigkeit (actus purissimus — idea subsistens) und dennoch unendliche Ruhe von Ewigkeit — erhaben über allen Dingen und trotzdem „nicht ferne von einem jeden aus uns; denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“. (Apg. 17, 27 f.)

* * *

Vieles von dem Gesagten über Gott und sein Verhältnis zur Schöpfung können auch die Freidenker wissen, wenn sie von dem natürlichen Lichte der Vernunft sich leiten lassen und nicht bloß „frei“, sondern vor allem auch gründlich denken wollen. Ihre Fragen aber: Was denn Gott vor der Schöpfung getan? — ob ihm etwas gefehlt habe? — liefern den Beweis, daß sie ihren Gottesbegriff von der Belastung mit anthropomorphistischen Irrtümern nicht zu bewahren wußten.



Memnisse juvat.

Die Constit. synodale vom Jahre 1896 enthalten im 7. Kap. § 167 die Vorschrift: „Omnibus dominicis et festivis diebus de praecepto celebranda est missa solemnis cum ministris et cantu, aut missa cantata sine ministris sed cum cantu.“ Demnach dürfte es kaum zulässig sein, ohne triftige Gründe oder besondere Erlaubnis von seite des bischöflichen Ordinariates an einem Sonn- oder gebotenen Feiertag sich mit einer bloßen Stillmesse zu begnügen oder gar längere Zeit hindurch, zum Beispiel im Advent oder in der Fastenzeit, von einem Amte ganz abzusehen und nur zur stillen Messe einige deutsche Lieder singen oder während derselben den Rosenkranz oder die Stationen beten zu lassen.

A. P.



Marianische Kinderkongregationen.

Ueber 400 Jahre bestehen die marianischen Kongregationen. Von Studenten der unteren Klassen des Gymnasiums, also von 11-, 12jährigen Knaben, ins Leben gerufen, sind sie ein Werk vor allem für junge Herzen. Beachten wir das! Vielleicht hat man eine Zeitlang zu wenig daran gedacht. Heute aber ist diese Erkenntnis wieder klarer denn je. Schön auf dem Präsidestag in Innsbruck 1908 sprachen zwei Referenten über Kinderkongregationen. Auf dem Sodalentag in Wien 1909 kam man auf dasselbe Thema zurück. Die Zahl der Kinderkongregationen mehrte sich so, daß die Sodalenzeitschrift „Fahne Mariens“ im Oktober 1910 in den Berichten über das Kongregationsleben eine besondere Rubrik für Kinderkongregationen eröffnen konnte, und im April 1911 erschien bereits ein eigenes Organ für dieselben, das „Marien-Glöcklein“ (jährl. 6 Hefte ca. 20 Seiten stark, schön illustriert). Es ist keine Jugendzeitschrift im weiteren Sinne des Wortes, kein Kinderblättchen zur Unterhaltung und Belehrung für weiteste Kreise: seine Aufgabe ist einzig die Pflege des marianischen Kongregationsgedankens. Das „Marien-Glöcklein“ ist in dieser Hinsicht ausgezeichnet redigiert. Am schönsten blühen die marianischen Kinderkongregationen in Wien und überhaupt in Oesterreich. Aber auch andere Länder sind nicht zurückgeblieben. Bayern, Baden und die Schweiz machen sich ebenfalls bemerkbar. In der Schweiz traten schon 1910 drei Kongregationen ins Leben: 1 in Leuk und 2 in Bern (für Knaben und Mädchen). Neuestens ist auch Rorschach hinzugekommen. Mit großer Freude erzählen die Präses von den Erfolgen, welche sie mit diesen Kinderkongregationen erreicht. Dieselben sind ein vorzügliches Mittel seelsorglicher Tätigkeit. Durch sie kommt eine edle Lebensauffassung, ein frischer freudiger, kirchlicher Geist in die jungen Herzen hinein. Die jungen Leute kommen in engen Kontakt mit dem Seelsorger, der als Präses eben nicht bloß eine Ansprache hält und sich dann in die Sakristei zurückzieht, sondern vor der Tür der Kongregationskapelle für ein jedes Kind ein freundliches, aufmunterndes Wort, eine Erkundigung u. dgl. hat. So mancher Katechet sieht mit Bedauern, wie selbst eifrige Kinder, mit denen er nach der ersten heiligen Kommunion sehr gut stand, nach und nach, wenn sie in die oberen Schulklassen, Sekundarschulen etc. hinaufrücken, den Kontakt mit ihm verlieren. Durch die Kongregation wird derselbe auch da noch bewahrt.

Die marianische Kinderkongregation ist ferner eines der besten Mittel, die Intentionen des Heiligen Vaters betreffend den öfteren Empfang der heiligen Kommunion zu verwirklichen. Eine monatliche, streng kontrollierte Kommunion läßt sich mit Leichtigkeit erreichen. 5—6 derselben lassen sich zu feierlichen Generalkommunionen gestalten, bei denen die Kommuniionsgebete laut verrichtet werden vom Präfekten oder von der Präfektin. Will man noch weiter gehen, so bilde man — was auch schon mit Erfolg probiert ist — in der Kongregation selbst eine eucharistische Sektion mit zwei Gruppen: die Mitglieder der ersten Gruppe kommunizieren alle acht

Tage, die der zweiten Gruppe alle vierzehn Tage wenigstens einmal. Keine andere Jugendvereinigung ist geeigneter, die Uebung der öfteren Kommunion zu fördern, als die marianische Kongregation. Alle anderen haben mehr den Charakter einer Bruderschaft, die infolge ihrer Einrichtung nicht imstande ist, den Eifer hinreichend rege zu erhalten. Ganz anders bei einer marianischen Kongregation, die es sich, gestützt auf Erfahrungen von Jahrhunderten, zur wesentlichen Aufgabe macht, die Mitglieder auch außerhalb der religiösen Versammlung noch zusammenzuhalten und im Kontakt mit dem geistlichen Präses zu erhalten, ab und zu sogar durch kleine, bescheidene Festanlässe, zum Beispiel Namenstag des Präses, Titularfest etc.

Endlich darf ein Punkt nicht übersehen werden. Es sind die Kinderkongregationen eine Vorschule für Jünglings- und Jungfrauenkongregationen, weiterhin für Männer- und Frauenkongregationen. Gar manche dieser Kongregationen sind in einen gewissen Schlafzustand geraten. Man führe ihnen in der angegebenen Weise neues Blut zu, dann wachen sie wieder auf und führen ein neues, reges Leben. Die Einführung der Kinderkongregationen empfiehlt sich darum überall da, wo Jünglings- und Jungfrauenkongregationen schon bestehen, oder wo man solche ins Leben rufen möchte. Auf keinen Fall organisiere man die Kinder an solchen Orten anders, denn in marianischen Kongregationen. Das ist vom pastorellen Standpunkt aus sehr wichtig. Der Anschluß nach oben muß auf jeden Fall gesucht werden, sonst arbeitet man umsonst. Der Grundgedanke muß von Anfang an derselbe sein.

Kein Seelsorger schrecke zurück vor der Arbeit, die eine solche Kongregation mit sich bringt. Es ist nicht so arg, wie man es sich aus der Ferne vorstellt. Die Mühe lohnt sich reichlich. Man bedenke: es handelt sich um unsterbliche Seelen, um die Zukunft der Gemeinde. Man fahre aber auch nicht mit Uebereilung drein, sondern orientiere sich zuerst genau über die Einrichtung. An Literatur fehlt es nicht; wir verweisen auf Opitz: Unterm Lilienbanner; Erlauschtes und Erlebtes; Schule Mariens; ferner auf die „Fahne Mariens“, Sodalenzeitschrift, und auf die „Präses-Korrespondenz“. Verlag beider: Wien IX, Canisiusgasse 12. Reichste Anregung würde auch ein Besuch des Präsidestages bieten. Bei der Einführung fange man mit einer kleinen Zahl an, Knaben und Mädchen gesondert. Man probiere etwa ein halbes Jahr, und sieht man, daß es geht, unterbreite man die Sache dem höchst. Ordinariat, das die Aggregation in Rom besorgt. Die Statuten der Wiener-Kinderkongregationen, abgedruckt in der „Präses-Korrespondenz“ 1910 Nr. 1, haben die Approbation des Erzbischofs. Auch in der Diözese Basel liegen vom höchw. Ordinariat approbierte Statuten vor. J. F.*

* Der Verfasser ist gern bereit, weitere Auskunft zu geben; allfällige Anfragen sind durch die Redaktion an ihn zu richten.



Elektrische Glocken-Geläute.

Eine Erfahrung.

Kirchenheizung und elektrische Beleuchtung haben in den letzten Jahrzehnten in gar manchen Gotteshäusern ihren Einzug gehalten und es gibt heutzutage kaum einen Kirchenneubau mehr, in welchen diese Neuerungen nicht eingeführt würden. Als dritter technischer Fortschritt gesellt sich dazu in neuester Zeit der elektrische Betrieb der Glocken. Nicht nur in Industriegemeinden, sondern selbst in Landgemeinden erweist sich ein solcher allmählich nicht bloß als wünschenswert, sondern sogar als Notwendigkeit. Die Ansprüche der Läutemannschaft werden von Jahr zu Jahr größer, das Läuten selbst wird gar oft nur unregelmäßig und mangelhaft besorgt und die Versicherung gegen Unfälle kostet ebenfalls ein schönes Stück Geld.

Von allen diesen Uebelständen und noch manchen andern dazu war auch die Gemeinde Emmishofen geplagt. Um ihnen einmal gründlich abzuweichen, beschloß daher die Kirchgemeinde die Einführung des elektrischen Läutebetriebes und ernannte zu diesem Zwecke eine neungliedrige Kommission. Dieselbe, der erfahrene Kenner der elektrischen Technik angehörten, machte sich die Sache nicht leicht. Sie studierte und besichtigte die vorhandenen Systeme und einigte sich endlich auf das System: Bockelmann & Kuhlo, Elektrizitätswerke in Herford, Westfalen. Die Anlage wurde im Dezember vergangenen Jahres installiert und bewährt sich in vortrefflichster Weise.

Wenn der Unterzeichnete im nachfolgenden eine Beschreibung der Anlage und eine Darlegung der Kosten versucht, geschieht es nicht deshalb, um für die Firma Reklame zu machen, sondern lediglich um vielleicht manchen hochw. Pfarrern, welche an die Einführung des elektrischen Glockenbetriebes denken, einen Dienst zu erweisen. (Obschon Emmishofen die erste schweizerische Gemeinde ist, in welcher die Firma eine Anlage erstellt hat, existieren solche dem Rhein entlang in Norddeutschland, Belgien, Holland und Schweden insgesamt in mehr als 70 Kirchen.)

Die Einrichtung ist die denkbar einfachste. In der Sakristei befindet sich die Schaltvorrichtung. Von da aus zieht sich die Leitung zum Turm an der Hauptfaçade zu den Motoren. Jede Glocke hat ihren eigenen Motor. Derselbe kann beliebig plaziert werden, unterhalb, oberhalb, seitwärts der Glocken, wo sich gerade Platz findet. Auf den Motoren ist ein kleiner Aufbau, der nur die Bewegung des Motors zu bestimmen hat. An der Motorachse ist ein kleines Zahnrad angebracht, um das Glockenjoch ein größeres eisernes Rad und um beides: Zahnrad des Motors und Rad seitwärts der Glocke, schlingt sich eine Kette, ähnlich der Kette eines Velos. In dem Aufbau auf den Motoren kann die Schwunghöhe der Glocken beliebig eingestellt werden und eine dreifache Sicherung bürgt dafür, daß die Glocke niemals überschwingt, — Riemen oder Uebersetzungen finden sich keine vor. Es kann also von der Sakristei aus jede Glocke einzeln oder mit andern Glocken zusammen durch eine einfache Hebelbewegung in Schwingung versetzt werden. Der Sakristan oder jeder

Ministrantenknabe kann die Glocken einschalten, davongehen und seinen Dienst besorgen und wenn die Zeit vorüber ist, die Glocken wieder ausschalten und zum Stehen bringen.

Die Kosten. Die Kosten der Einrichtung belaufen sich auf zirka 1000 Mark pro Glocke, wobei die Größe der Glocke nicht viel ausmacht. Die Anlage für die sechs Glocken in Emmishofen im Gewichte von zirka 160 Zentnern kam samt elektrischer Zuleitung und Hilfsarbeiten fix und fertig montiert auf rund 9000 Franken zu stehen. Die jährlichen Ausgaben für die Läutemannschaft und ihre Versicherung beliefen sich auf rund 500 Franken, eine Summe, welche das Anlagekapital verzinsen und allmählich amortisieren kann. Die Betriebsausgaben sind nämlich geradezu lächerlich gering. Bei einem Strompreise von 25 Cts. pro Kilowattstunde betragen die Kosten für ein Zusammenläuten mit sämtlichen sechs Glocken 7 Minuten lang, wie es hier üblich ist, 2½ Cts. Das Läuten eine ganze Woche lang, wobei die Glocken 56mal entweder einzeln oder mit andern zusammen in Bewegung gesetzt werden, 20 Cts. Das Läuten das ganze Jahr hindurch (Zählermiete, 40 Cts. pro Monat, inbegriffen) 16 Fr., und dabei ein ruhiges, schönes, exaktes Läuten und kein Aergern mehr.

Emmishofen, den 5. Februar 1912.

A. Fink, Dekan.



Zur Auferstehungsfeier am Karsamstag.

Es war ein dringender Wunsch unseres einstigen Seminar-Regens und späteren hochw. Bischofs Leonhard Haas sel., so manche Mißbräuche, welche sich in die Auferstehungsfeier am Abend des Karsamstags eingeschlichen hatten, abschaffen und in die verschiedenen Auferstehungsfeierlichkeiten Einheit zu bringen. Es steht wohl außer Zweifel, daß unser jetzige Oberhirte diesen Wunsch teilt. Leider scheint dieser Wunsch seiner Erfüllung noch nicht besonders nahe zu sein. In manchen Pfarreien des Bistums Basel hält man die Auferstehungsfeier so, wie das „Psalterlein“ vorschreibt, und beruft sich darauf, daß die dort angeführte Auferstehungsfeier seinerzeit in § 69 der Verordnungen über Kirchenmusik als offizielle bezeichnet worden. Anderwärts hält man sich an das Rituale Basileense, welches eine andere Auferstehungsfeier bietet. Endlich gibt es Pfarrgeistliche, welche sich mehr oder weniger an eine der bezeichneten Auferstehungsfeiern halten, aber dieselben jene lateinischen Evangelien oder Lieder durch deutsche ersetzen. Sie betrachten diese Auferstehungsfeier am Karsamstag Abend nicht als liturgische Feier, sondern mehr als bloße Volksandacht und glauben, die offiziellen Liturgien enthalten zu viele lateinische Texte, als daß sie recht populär werden könnten. Von andern eigenartigen Riten will ich lieber schweigen. Diesen Ansichten gegenüber möchte ich die hochw. Amtsbrüder darauf aufmerksam machen, daß auf diesbezügliche Anfragen die bischöfliche Kanzlei entschieden erklärte, es sei am Karsamstag Abend das Rituale Basileense

zu beobachten. Damit ist doch die dort angeführte Auferstehungsfeier als die offizielle bezeichnet. Es ist gewiß um so mehr zu wünschen, daß alle Pfarrgeistlichen sich nun an den dort angegebenen Ritus halten, als eben nur so die von Bischof Haas sel. dringend gewünschte Einheit erzielt wird, während sonst ein Geistlicher es bald dem andern erschwert, die diesbezüglichen Diözesanvorschriften zu beobachten. Was in der einen Pfarrei geschieht, wird eben gar bald in andern Gemeinden bekannt, und Erleichterungen oder Freiheiten, die ein Pfarrer seinem Kirchenchor gestattet, als bald von benachbarten Kirchenchören in Anspruch genommen. — Ein Mißbrauch ist es auch, das „Christus ist erstanden“ mit dem Sanctissimum in der Hand anzustimmen. — Es dürfte auch kaum angehen, diesen oder jenen Ritus bei uns einzuführen, der im Elsaß drüben herrscht, zum Beispiel beim Gloria des Amtes vom Karsamstag das Allerheiligste aus dem heiligen Grabe abzuholen und auf den Hochaltar zu übertragen.

Fr. T.



Ertreuliche kirchliche Symptome.

Am Vorabend des Namensfestes des Papstes fand bei dem hiesigen Nuntius Dr. Frühwirth eine Tafel statt, zu der mehrere Minister und Diplomaten, Erzbischof Dr. v. Bettinger, Mitglieder des Reichsrates usw., geladen waren. Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Hertling brachte einen Trinkspruch auf den Papst aus. Er wies hin auf die bevorstehende Feier der 1600jährigen Wiederkehr des Tages, an dem das Edikt von Mailand erlassen und der katholischen Kirche die Freiheit gegeben wurde, auf den nun folgenden Siegeszug des Christentums und auf den Wandel der Zeiten im Mittelalter, auf den Wechsel zwischen apostolischer Wirksamkeit und der Verfolgung und des Exils, zwischen Weltherrschaft und erbitterten Kämpfen, zwischen äußerem Glanz und innerer Einkehr: „Aber in dem Wechsel der Zeiten erhält sich siegreich die Kraft des Christuszeichens, zu allen Zeiten bricht sie wieder hervor, innerlich die Völker ergreifend“. Dann fuhr Frhr. v. Hertling wörtlich fort: „Heute gilt unsere Huldigung Pius X., der zurzeit den Stuhl des hl. Petrus zielt. Daß er sich zu diesem siegreichen Christuszeichen bekennt, hat er der Welt vom ersten Tage seines Pontifikates an zugerufen: Instaurare omnia in Christo! Das ist der Wahlspruch, den er verkündigte, und unablässig sehen wir ihn bemüht, die Welt darauf hinzuweisen, daß all' die Wunder technischer Kultur, an denen wir uns tagtäglich berauschen, nicht dem einzelnen und nicht den Völkern das Glück zu bringen vermögen, daß, um die Schäden und Leiden der modernen Welt zu heilen, die moderne Kultur aus sich selbst nicht die Kraft hat, sondern daß man tiefer graben, heiligere Quellen erschließen muß. Auch das Fest, dessen Anregung er gegeben hat, die 1600jährige Feier, will er nicht mit äußerem Glanze begehen lassen. Eine religiöse Feier soll es sein. Das Innerliche, das Wesentliche ist es, was Pius X. bewegt. Bewundernd schaut die gläubige Welt zu ihm auf, hoffend und betend, daß ihm noch lange Jahre segensreicher Wirksamkeit beschieden seien, daß es ihm vergönnt sein möge, die Früchte seines gottgesegneten Waltens zu ernten. Ich bitte Euer Exzellenz, Seiner Heiligkeit die Empfindungen tiefster Verehrung, die mich erfüllen, zugleich mit meinen ehrerbietigsten Wünschen übermitteln zu wollen. Sie aber, verehrte Herren, ersuche ich, das Glas zu erheben und zu rufen: Papst Pius X. lebe hoch, hoch, hoch!“ — In einem Trinkspruch auf den Prinzregenten

knüpfte Nuntius Dr. Frühwirth einleitend mit folgenden Worten an den Hauptgedanken der Rede des Frhrn. v. Hertling an: „Es wird Seiner Heiligkeit dem Papste eine innige Freude gewähren, wenn ich ihm von den tief empfundenen Worten berichte, in denen Euer Exzellenz seiner erhabenen Person gedacht haben. Und ganz besonders tröstvoll werden sein väterliches Herz die huldigenden Wünsche berühren, mit denen Euer Exzellenz das Werden der Feier begleiten, die der Heilige Stuhl und die mit ihm in unauflöslicher Gemeinschaft stehende katholische Kirche in dankerfüllter Rückschau auf sechzehn Jahrhunderte zu begehen sich bereitet. Solch weitgreifenden Zeitraum, wie er sich hier dem sinnenden Auge darstellt, überschauen wir nicht ohne innere Ergriffenheit, aber auch freudig bewegt, zu sehen, wie wir überall dem Walten der Wahrheiten begegnen, die ewig sind, dem Wirken der Werte, die unvergänglich sind. Und aus diesem Empfinden heraus wandelt sich uns das kommende Jubiläum aus einer Feier der Völker zu einer Mahnung an die Völker. Zu einer Mahnung an die Hochhaltung dessen, was fest und unverrückbar bleiben muß im Gefüge der Staaten, zu einer Mahnung an die Hochhaltung unseres heiligen Glaubens, an die Heilighaltung christkatholischer Sitte, an die Aufrechterhaltung der kirchlichen und staatlichen Ordnung und Autorität.“ (K. V.-Z.)

In die gleiche Lichtlinie stellt sich ein Brief des Präsidenten Taft an den Papst, in dem er mit Ausdrücken größter Hochachtung von dem amerikanischen katholischen Leben, dessen wohlthätigen bürgerlichen Einflüssen, von den Persönlichkeiten der neu ernannten amerikanischen Kardinäle und dem Papste selber spricht. — Gegenüber den Unkenrufen der „Neuen Zürcher Zeitung“ sticht diese Sprache wohlthätig ab.



Schweizerische Männerwallfahrt nach Einsiedeln.

Als Tage für die bereits angekündete Männerwallfahrt sind der 19., 20. und 21. August definitiv festgesetzt. Es sind acht Vorträge in Aussicht genommen und bereits tüchtige Referenten gewonnen. Das Programm wird Ende Mai veröffentlicht werden. Für Extrazüge aus den verschiedenen Gauen der Schweiz wird gesorgt werden. Der hochw. Seelsorgsklerus wird hiemit freundlich gebeten, in einer geeigneten Weise die Männer und Jünglinge ihrer Pfarreien auf diese Wallfahrt rechtzeitig aufmerksam zu machen. Es liegen bereits Beweise vor, daß die Männerwelt, auch die gebildete, sich lebhaft um diese Wallfahrt interessiert. Für weitere Aufschlüsse stehen gerne zu Diensten namens des Komitees: Pfarrer Scherer, Ruswil; Pfarrer Meyer, Bremgarten.



Briefkasten und Gedankenaustausch.

1. Omnis homo mendax? Im Anschluß an die Verleumdungen der „Neuen Zürcher Zeitung“ schreibt uns ein Pfarrer, der in die Entrüstung einstimmt: es dürfte aber auch der eine und andere Kleriker, der nun zu den Mitverleumdeten gehöre, bei dieser Gelegenheit den Vorsatz fassen: es überhaupt auf allen Gebieten auch selbst im achten Gebote genauer zu nehmen. Es werden uns dabei kontrollierbare Äußerungen gegen Mitbrüder mitgeteilt, die jeder Tatsächlichkeit entbehren und den Begriff calumnia im vollen Sinne des Wortes an sich tragen. Es gibt Leute, die denken bei einer vertraulichen Unterhaltung gar nicht: wie sie durch zufällig

hingeworfene, jeder objektiven Wahrheit entbehrende Kritiken — Ehrenangriffe verschulden. Auch bei Klerikern sei eine derartige Erscheinung da und dort zu finden. Da diese Stimme nicht die einzige ist, die uns in letzter Zeit klagend zuzug, — darf an eine gewisse pflichtige Zartheit auf dem Gebiete der Wahrhaftigkeit als besonderer Schmuck des Klerus wieder einmal erinnert werden.

2. Karfreitagsraffeln. Die Mahnung gegen Zungensünder führt uns zur Beantwortung einer Frage über ein Instrument, das an die größten Zungensünder der Welt erinnern soll. Wo bestellt man gute Karwochenraffeln oder -Raffeln? Antwort: Bei Hrn. Zimmermeister Frz. Josef Zumbühl in Zug. Seit mehreren Jahren verfertigt derselbe ein neues System von Raffeln mit 6 Federhämmern, solid, stillgerecht und stark, mit Ausnahme des Schallkastens ganz aus Eichenholz gebaut, mit doppelten eschenen Federn und Eisen-schrauben. Von der Kirche aus auf eine halbe Stunde hörbar und doch leicht von zehnjährigem Knaben zu drehen. Der Schallkasten ist mit einer Schalleitung versehen und die Hämmer haben höhere und tiefere Töne, indem das eichene, 5 cm dicke Schlagbrett eigens dazu beschaffen ist. Dieselbe ist 93 cm lang, 50 cm breit, hintere Walzenhöhe 82 cm, vordere Kastenhöhe 55 cm. Schallkasten 90/47/26 cm. Dieselben sind im Vorrat zu besichtigen und auszuwählen.

Rezensionen.

Bücher für Priester.

Auf den Stufen zum Heiligtum. Geistliche Lesungen für Priesterseminarien und Priester von M. Kreuzer, Religionslehrer. Oktav, 259 Seiten. Dülmen i. W. A. Laumann. — Ein Buch, das aus der Fülle eines echt priesterlichen Herzens und Geistes entsprossen, von reicher innerer und äußerer Erfahrung diktiert ist. Anspruchlos in der Ausstattung, liegt all sein Wert in ihm. Formschön und poesievoll in Darstellung und Ausdruck,

begeistert und begeisternd für Würde und Amt des Priesters, auf höchste Ideale die Blicke gerichtet und zugleich der schwachen Menschlichkeit Rechnung tragend, stellen diese geistlichen Lesungen einen Schatz dar, dessen Hebung dem Priesteramtskandidaten die Wege zum Heiligtum eröffnet und dem am Ziele Stehenden frischen Impuls und neue Arbeitsfreude verleiht. F. W.

Inländische Mission.

Beiträge pro 1911.

	Uebertrag	Fr. 210,196.37
Kt. Aargau: Zuzgen	"	12.—
Kt. Solothurn: Herbetswil	"	19.50
Kt. Tessin: Beiträge aus dem Kt. Tessin	"	2,600.—
	Total	Fr. 212,827.87

Beiträge pro 1912.

a) Ordentliche.

Kt. Aargau: Einzelgabe durch HH. Frümhesser Heggli, Abtwil 10, Pfarrei Wohlen 188, C. H. 50, N. N. 5	Fr.	253.—
Kt. Baselland: Legat Witwe Schaeublin sel., Liestal	"	500.—
Kt. Bern: durch HH. Rippstein, St. Imier: Gabe der Familie Denis Tervoz	"	100.—
Kt. Luzern: Rickenbach: Ungenannt 10, durch HH. Pfarrer Laub, Sedel 10, Pfarrer Sempach 600, Richenthal 50, Legat Fr. Sophie Hurter sel. 500	"	1,170.—
Kt. Gallen: Pfarrei Wil 110, Vermächtnis v. J. Karrer zur Falkenburg 500, Maseltrangen: Pfarrei 50, Gabe von W. E. 50	"	710.—
Kt. Schwyz: Muotathal: Fastenopfer	"	455.—
Kt. Solothurn: Oberkirch	"	30.—
	Total	Fr. 3,218.—

b) Außerordentliche.

Ungenannt: von einem Geistlichen aus dem Oberwallis	Fr.	2,000.—
Gabe von Ungenannt: durch [bischöfliche] Kanzlei Solothurn	"	5,000.—
Legat Pfarrer A. Gaßmann sel. Rickenbach (Luzern)	"	1,533.—
Legat S. G. HH. Propst J. Duret sel. Luzern	"	2,050.—
	Total	Fr. 10,583.—

Luzern, 26. März 1912.



Der provis. Kassier (Check Nr. VII 295): **Schnyder.**

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb " " " " 12 " Einzelne " " " " 20 "
Beziehungsweise 26 mal. " Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für  kirchliche Kunst

 empfehlen sich zur Lieferung von **solid** und  kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Unsere Qualität Goldcharnier

(hohles Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausgefüllt, beim Einschmelzen garantiert ca. 110/1000 fein Gold ergebend) gehört zum **Besten**, was heute in **goldplattierten Ketten** hergestellt wird und tragen sich auch nach **langen Jahren** wie **massiv goldene Ketten**. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog, ca. 1500 photographische Abbildungen, gratis und franko

E. Leicht-Mayer & Cie, Luzern, Kurplatz No. 40

Kantonales Lehrerseminar Schwyz.

Die **Schlussprüfungen** finden am 1. und 2. April, die **Aufnahmsprüfungen** am 24. April statt.

Beginn des neuen Schuljahres am 25. April.

Anmeldungen sind möglichst bald zu richten an die **Seminardirektion.**

Rickenbach bei Schwyz, den 18. März 1912.

Soeben erschien:

Der kirchliche Strafprozeß. Nach geltendem Recht praktisch dargestellt von **Dr. Franz Heiner**, Auditor der Röm. Rota, päpstl. Hausprälat und Apostol. Protonotar. 240 Seiten. 8°. Geheftet M. 3.40, gebunden M. 4.—

„Wie der Verfasser in der Vorrede selbst betont, soll dieses feine Buch, ein Gegenstück zu dem vor anderthalb Jahren erschienenen kirchlichen Zivilprozeß, vor allem der Praxis dienen. Deshalb ist alles, was für die Praxis belanglos ist und nur noch wissenschaftlichkeit Wert hat, beiseite geschoben worden, um eben ein klares und ein faßliches Bild zu vermitteln, wie der kirchliche Strafprozeß sich heute abzuwickeln hat. Wer sich darüber belehren will, greife jetzt nur eilig zu dem neuen Buche, das ihm hinreichenden Aufschluß geben wird.“
Aöln. Volkszeitung.

Vom selben Verfasser ist vorher erschienen:

Der kirchliche Zivilprozess. Geheftet M. 2.20, gebunden M. 2.80.

Durch jede Buchhandlung. — **J. P. Bachem Aöln.**

Wie betet man das neue Brevier?

von

Dr. M. Gatterer S. J.

Professor.

Erklärung des Reformbreviers, seiner Einrichtung und Gebetsweise. 4. unter Berücksichtigung der neuesten päpstlichen Entscheidungen und Erlasse bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage. 13.—15. Tausend. 40 S. 18°. Preis 35 h. franko 40 h.

Unentbehrlich für jeden Brevierbetor.

Im Verlage von J. P. Bachem in Köln ist soeben erschienen:

Die wirtschaftliche und kulturelle Lage der deutschen Katholiken.

Von Dr. oec. publ. Hans Rost. Geh. M. 5. — Geb. M. 6. —

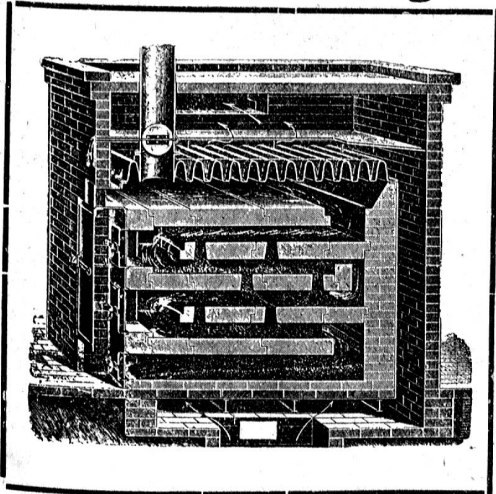
Das vorliegende Buch ist eine so gut wie vollständig neue Bearbeitung der früheren Schrift: „Die Katholiken im Kultur- und Wirtschaftsleben der Gegenwart“. Bei dem Erscheinen dieser stand dem Verfasser nur ein verhältnismässig unzureichendes statistisches Material zu Gebote. Inzwischen ist die Berufszählung vom 12. Juni 1907 in den Bänden der Reichsstatistik fertig geworden, welche auch den Nachweis der Berufsangehörigkeit nach Konfessionen liefert. Die Berufsstatistik und die Bildungsstatistik nach Konfessionen wurden in dem vorliegenden Buche möglichst zweckmässig und ausgiebig verwertet. Es wurde ferner für notwendig gehalten, die numerische Entwicklung der Konfessionsbevölkerungen eingehend, zu untersuchen und den Abschnitt über die Ursachen der sogen. Inferiorität in apologetischer Weise bedeutend zu erweitern. Der Verfasser hofft damit, gegenüber den zahlreichen Angriffen der Gegner, den Freunden im eigenen Lager brauchbare Waffen geliefert zu haben.

Möge die Aufwärtsbewegung der deutschen Katholiken im Kultur- und Wirtschaftsleben zum Segen der katholischen Kirche in Deutschland anhalten und sich auf Grund der zahlenmässig erkannten Bilanz unserer Ausführungen noch intensiver gestalten. — Durch jede Buchhandlung. —

Kirchentuche

für Messdiener-Salare,
für Decken und Behänge
in rot, schwarz, violett, marienblau
Muster bereitwilligst
G. Böhme, Aachen.

Kirchenheizung



Beste Referenzen

Prospekt kostenlos

F. Balzardi & Cie.

Telephon No. 5106 — Basel — Jungstrasse 18.

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: ::

Statuen

n grosser Auswahl und allen Preislagen
liefern prompt Räder & Cie.

Sür Maipredigten.

Beißel, Geschichte der Verehrung Marias. I. Bd: im deutschen Mittelalter. M 15.—; geb. M 17.50 — II. Bd: im 16. u. 17. Jahrh. M. 12.—; geb. M 14.50

Bietet dem Prediger eine reiche Fülle neuen Stoffes aus dem unergründlichen Schatz, den Homiletik und Liturgik, die Geschichte der Kirche und der Kunst, Poesie, Legenden und Volksgebräuche unserer Vorfahren darstellen.

— Die Verehrung U. L. F. Betrachtungspunkte. 3. Aufl. M 3.20; geb. M 4.—

Eine Fülle anregender Gedanken, die dem Prediger als wertvolles Material dienen können.

Hansjakob, Sancta Maria. 4. Aufl. M 1.80; geb. M 2.60

Hilgers, Maria der Weg zu Christus. Gebet- u. Andachtsbuch. Geb. M 2.— u. höher.

In seinem ersten, dogmatischen Teil bietet dieses reichhaltige Muttergottes-Gebetbuch Stoff für Marienpredigten.

Röbke, Die Eifer des neuen Bundes, Maria. Betrachtungen. Geb. M 2.—

— Maria die Blume von Nazareth. Vorträge, bezw. Betrachtungen zur Maiandacht. 2. Aufl. geb. M 1.80

Diese Betrachtungen eignen sich sehr gut zur unmittelbaren Verwendung auf der Kanzel.

Scherer, Die Feste Maria. 5. Aufl. (Bibliothek für Prediger VI.) M 9.—; M 11.50

Der Band kann als eine den Bedürfnissen der Prediger und Katecheten angepaßte Mariologie bezeichnet werden.

Schlosser, Der Marien-Monat. Betrachtungen mit einem Anhang von Gebeten. 3. Aufl. M 1.50; geb. M 2.—

Verlag von Herder zu Freiburg i. Br.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Haushälterin,

ältere, in allen Hausgeschäften wohl bewanderte Person, sucht Stelle bei einem Geistlichen, am liebsten in der Ostschweiz. Offerten an die Exp. M. F.

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3.— b. Fr. 8.— empfiehlt

Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern.

Zum Tische des Herrn!

Vergissmeinnicht für Erstkommunikanten von P. Celestin Muß, O. S. B.

Eherle, Kältn & Cie., Einsiedeln.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Soeben ist erschienen im Verlage von

Friedrich Pustet, Regensburg:

Conspectus

pro Officio divino juxta novum Psalterium novasque rubricas recitando

Format 24^o 32 Seiten Preis 40 Pf.

Der Priester, dem eine absolut sichere Orientierung über das neue Psalterium erwünscht ist, greifen nach diesem Conspectus! Für jedes Offizium zu jeder Zeit d. Kirchenjahres ist hier für jede Hore sofortiger Anschluss zu finden. Im Index finden sich die Feste in alphabetischer Ordnung: Dominicae, Duplicita, Feriae, Festa, S. Maria in Sabato, Semiduplicita, Simplex, Vigiliae, die im Index angebene Seite bietet in der Art und Sicherheit eines Direktoriiums die präzise Angabe für jede einzelne Hore. Der Conspectus ist nicht überflüssig für den Besitzer eines Kommentars über das neue Psalterium; derselbe dürfte besonders allen denen, welche sich in den neuen Rubriken unsicher fühlen als zuverlässiger Führer sehr willkommen sein.

Kaufe

stets alle Arten alte kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente u.

— Pietätvolle Behandlung. —

Kein Laden oder Ausstellung.

Jos. Duß, Antiquar,

Bureau und Lager:

Bundesplatz-Hirschemattstrasse 59.

Dep. d. Villa „Moss“

Luzern Telephone 1870

Kirchenöl

Ia Qualität für Patent

Guillon Ewiglicht-Apparat

(bestes System) liefert

Anton Achermann,

Stiftssakristan,

Kirchenartikelhandlung,

Luzern.

Als Beweis für die Vor-

trefflichkeit meines Kirchen-

öls diene aus vielen unver-

langten Anerkennungs-

schriften folgendes: „Spre-

che Ihnen hiemit meine An-

erkennung aus für Ihr aus-

gezeichnetes Ewiglichtöl.

Beziehe dasselbe beinahe 10

Jahre von Ihnen, es hat bis-

her nie versagt, war

bis auf den letzten Tropfen

brauchbar und zwar mit den

feinsten Dochten.

L., 5. Dezember 1910.

F. F., Pfarrer.

Heiliggrabkugeln

farbige, 11, 12 und 14 cm.

Durchmesser liefert

Anton Achermann

Stiftssakristan, Luzern.

